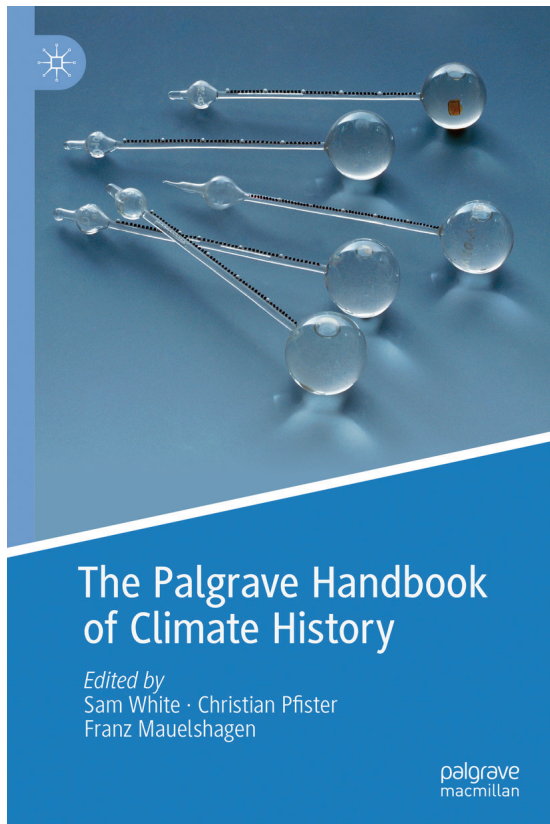


Béatrice Ziegler, Pädagogische Hochschule FHNW

## Sam White, Christian Pfister, Franz Mauelshagen (Hrsg.), *The Palgrave Handbook of Climate History*<sup>1</sup>



Drei herausragende Klimahistoriker mit langjähriger Forschungsbiografie zeichnen als Herausgeber des Handbuchs zur Klimageschichte und führen in aller Knappheit mit grosser Übersicht in den Band ein. Dieser ist beeindruckend auch wegen seines Umfangs, aber vor allem wegen der Breite der behandelten Themen, der Fülle der Zugänge und der Sorgfalt, mit der die Leserinnen und Leser in diesen hochbedeutsamen und äusserst aktuellen

und dennoch nicht im Zentrum der historischen Wissenschaft stehenden Bereich historischer Forschung eingeführt werden: In fünf Teilen breiten Autorinnen und Autoren in ihren Beiträgen aus unterschiedlichsten Weltregionen auf 656 Seiten ihre Expertise zu Phänomenen der Klimageschichte aus.

In einem ersten Teil werden die Grundlagen zur Erfassung von Klimaphänomenen präsentiert. Dazu zählen die Herausgeber vorerst das naturwissenschaftliche Wissen über das Klima als System, dann auch die «Archive» von Natur und Gesellschaften (Erzählungen unterschiedlichster Art, institutionelle Quellen, instrumentelle Daten(-reihen) sowie historische Gletscherbeschreibungen). Schliesslich ordnen sie auch die unterschiedlichen Vorgehensweisen bei der Analyse und Interpretation der Daten und der Generierung von Modellen diesen Grundlagen zu. Dieser erste Teil ermöglicht es, einen detaillierten Einblick zu gewinnen in theoretische Grundlagen, methodische Verfahren und kritische Beurteilungen gewonnener Aussagen. Er legt die Grundlagen für das Verständnis der weiteren Teile. Abgerundet wird er von einem Kapitel über Akteure der Leugnung der Klimaerwärmung und über weltregionale Debatten dazu.

In den folgenden zwölf Kapiteln (Teil II) thematisieren Autorinnen und Autoren die historische Klimaforschung aus und zu unterschiedlichen Weltregionen und für unterschiedliche Epochen. Dabei gibt jedes Kapitel einleitend einen Einblick in den Stand der Forschung, allenfalls der Methodik und einen Überblick in das aktuelle Wissen, um danach auch noch auf einzelne Themen oder Ereignisse detaillierter einzugehen. So berichtet das Kapitel über das Klima in Nordamerika und Europa zwischen 1800 und 1970 nach einem Überblick über Daten und Trends von Ereignissen wie etwa der Tambora-Eruption 1816 oder den Dürren des «Dust Bowl» in den 1930er-Jahren in

<sup>1</sup> London: Palgrave Macmillan, 2018. <https://doi.org/10.1057/978-1-137-43020-5>.

den USA. Das diesen Teil abschliessende Kapitel stellt die Klimaerwärmung seit 1970 basierend auf Daten und in ihrer Entwicklung dar, um danach einzelne Ereignisse knapp vorzustellen: so etwa die Dürren der 70er und 80er in der Sahel-Zone oder die El Niño-Ereignisse von 1982-3 und von 1997. Der dritte Teil ist den Zusammenhängen zwischen dem Klima und weiteren Faktoren gewidmet, die in Gesellschaften auftreten und die in deren (gegenseitigen) Abhängigkeiten beschrieben werden: So widmen sich die einzelnen Kapitel den Wechselwirkungen von Klima (und Wetter) und Landwirtschaft/Ernährung, Krankheiten/Epidemien, Konflikten/Migrationen. Ein weiteres anregendes Kapitel diskutiert die Erzählungen von «Völkern» im Pazifik und in den Amerikas über klimatische Ereignisse und deren Wirkungen auf ihre Gesellschaften.

In Teil IV werden vier Fallstudien vorgestellt. Eine erste diskutiert die unterschiedlichen Erklärungsansätze und Untersuchungsweisen der Klimaverschlechterung zwischen 536 und 550. Die zweite thematisiert die Krise der 1310er-Jahre, als starke Regenfälle und Frost die Nahrungsgrundlagen zerstörten und vermutlich eine Rinderpest die Viehbestände dezimierte. Was auch als «der grosse Hunger» in die Geschichte einging, wird hier als vermutlich schlimmste Subsistenzkrise Europas überhaupt bezeichnet. Gleich ein Bündel von

Fallstudien betrifft die 1780er-Jahre, in welchen in unterschiedlichen Gegenden der Welt klimatische Anomalien, Überschwemmungen, Dürren und Hungersnöte, auftraten. Der vierte Beitrag thematisiert das «Jahr ohne Sommer» 1816 nicht nur in seinen Auswirkungen auf Landwirtschaft und Ernährung, sondern vor allem auch in Bezug auf Änderungen in den weltweiten Wettermustern, die der Tambora-Ausbruch bewirkte.

In einem letzten Teil wird in drei Kapiteln Klima als wissenschaftliches Paradigma erörtert. Das erste Kapitel stellt die frühe Klimatologie bis 1800 vor. Das zweite diskutiert, wie sich die Wissenschaft im Empire des 19. Jahrhunderts mit dem Klima zu befassen begann, Daten und Informationen sammelte und mit deutlichen Wertvorstellungen beschrieb. Das letzte Kapitel gibt einen Überblick über die Herausbildung der Klimawissenschaft im 20. Jahrhundert.

Das Buch verdient dank seiner profunden Expertise breite Rezeption nicht nur in der Historikerschaft. Es ist auch für Geografinnen und Geografen, Kultur- und Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler äusserst gewinnbringend. Lehrpersonen, die sich über einzelne Klimaereignisse oder -phänomene, aber auch zu Vorgehensweisen der historischen Klimaforschung ein Bild machen möchten, werden das Buch zudem als solide Grundlage zu schätzen wissen.